



006304

375 017 / 65063 mm2 / 3 Scaled

Seite / Page 37

03 07 99

St Gallen 9001
Aufl /Tir 6x wöchentlich 72263

Schule, Lehrstelle oder Zwischenjahr

Gespräch mit zwölf Jugendlichen, für die ein neuer Lebensabschnitt beginnt



Der letzte gemeinsame Schultag, dann trennen sich die Wege der Jugendlichen

Bild: Ralph Ribi

Sie haben verschiedene Klassen, aber dasselbe Schulhaus besucht. Jetzt werden sich ihre Wege trennen. Der Zukunft sehnen die Jugendlichen mit einer gewissen Sorge entgegen.

MELANIE RIETMANN

Was auffällt: Von ihrer künftigen Lehrstelle haben sie realistische Vorstellungen. Wie Jermiye haben sie alle als Schnupperlehrlinge

dort gearbeitet und verschiedene Facetten ihrer künftigen Tätigkeit kennengelernt. «Ich freue mich auf den Umgang mit möglichst vielen verschiedenen Menschen; Mode faszinierte mich sowieso schon immer», sagt sie. «Ich weiss, dass

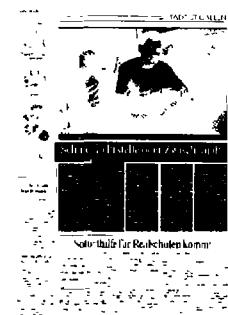
mein künftiger Beruf auch Schattenseiten hat. Man ist lange auf den Beinen und muss immer lächeln, selbst wenn es einem nicht drum ist.»

Viele Gedanken gemacht

Auch Stefan hat sich vor der Lehrstellenwahl viele Gedanken

gemacht. «Ich wollte schon immer Bauzeichner werden, bin mir aber bewusst, dass diese Branche konjunkturabhängig ist. Es galt, abzuwagen.»

Sein Kollege Bernard hat ebenfalls das bekommen, was er wollte: Er wird in einer Agentur arbei-



ten, die computerisierte Werbung macht. «Ich könnte mir vorstellen, dass die vielen Stunden, die ich vor dem Computer sitze, sehr anstrengend sind.» Er hat sich vorgenommen, zum Ausgleich viel Sport zu treiben. Marco will Bodenleger werden und freut sich darauf, Kunden auch stilistisch beraten zu können. «Böden abschleifen werde ich weniger gerne. Aber man kann nicht alles haben.» Oder doch?

Flurin hat eine Stelle beim Staat gewählt, wo er in der Immobilienabteilung arbeitet. Dann habe er beides, einen Beamtenstatus und trotzdem die Möglichkeit, wieder in die Privatwirtschaft zurückzugehen.

Entgegen immer wieder geäusserter Befürchtungen, wonach das Lehrstellen-Angebot knapp sei, haben mehr als zwei Drittel der Befragten den Platz ihrer Wünsche gefunden. Nur wenige hätten gerne etwas anderes gewählt: Vlasti-

mirka träumt vom Journalistenberuf, wird aber zuerst eine Lehre als Verkäuferin machen. Diana wäre gerne Grafikerin geworden, fand keine Lehrstelle und ist mit der jetzigen Wahl ganz zufrieden; sie kann sich zur Pharmaassistentin ausbilden lassen.

Nur zwei Mädchen hatten bei der Suche Pech. Arlinda wird jetzt eine GBS-Vorlehre machen und ihr Glück nächstes Jahr wieder versuchen; Fabiana absolviert das freiwillige 10. Schuljahr. Für ein Berufsschuljahr hat sich auch Roland entschlossen, aber nur, weil er sich nicht festlegen konnte. Dass Sandra zunächst als Au-pair-Mädchen nach Genf geht, hängt mir ihrem Alter zusammen: «Ich will Hebamme werden, bin aber noch zu jung.»

Ohne Illusionen

Freuen tun sich alle auf den neuen Lebensabschnitt, aber sie räumen ein, nicht unbesorgt zu sein. Die häufigsten Ängste laute-

ten: «Was geschieht, wenn ich die Lehre nicht schaffe?» «Angenommen, ich habe einen Berufsausweis und finde trotzdem keine Stelle?» «Es könnte ja auch sein, dass es Kollegen gibt, die einem das Leben sauer machen.» «Heute wird von allen, die im Arbeitsprozess stehen, immer mehr verlangt. Und man muss sich ständig weiterbilden. Dadurch kommt vieles zu kurz, Freunde, Hobbies und Familie.» «Vielleicht schlägt die Ressession erneut zu, dann werden sogar erfahrene Berufsleute gefeuert.»

Der Grundton war trotzdem positiv: «Ich freue mich auf mein erstes selbstverdientes Geld.» «Mehr Selbständigkeit bedeutet mir viel.» «Wenn es mal nicht so gut geht, werde ich auf die Zähne beißen und mir sagen, andere vor dir haben das auch überstanden.»